

Digitalisierung und Datenschutz: eine Kombination mit Erfolgsaussichten

Nina Richard

Der Begriff „Digitalisierung“ gilt als eines der Buzzwords der letzten 5 Jahre. Ein Buzzword, so die Linguistik, bezeichnet einen Ausdruck oder ein Schlagwort, dem besonders viel Beachtung zukommt. Dem Wortgebrauch liegt bereits eine oft unbewusste Überzeugungsabsicht zugrunde. Zudem findet eine Verknappung oder Vereinfachung des Begriffs statt, der so einer breiten Masse zugänglich gemacht werden kann. Problematisch ist, dass im Laufe der Zeit Begrifflichkeiten oft auch einen Bedeutungswandel durchmachen mit dem Resultat, dass niemand mehr weiß, wovon wir eigentlich sprechen. Dennoch ist sie allgegenwärtig: die Digitalisierung ...

Digitalisierung im Zeitverlauf

Fragt man Professor Dr. Thomas Jäschke, Vorstand der DATATREE AG und externer Datenschutzbeauftragter namhafter Unternehmen und Einrichtungen im Gesundheitswesen, ist Digitalisierung kein neuartiges Phänomen. „Digitalisierung war schon in den 90er Jahren ein Thema. Wir haben Scanner eingerichtet - das war damals Digitalisierung. Und heute, in Zeiten, in der sich die Digitalisierung durch alle Geschäftsbereiche zieht, wird sie, besser gesagt die damit gemeinte digitale Transformation, immer wieder in Zwiespalt mit dem Datenschutz gebracht“.

Kein Projekt ohne Datenschutz

In jedem Digitalisierungsprojekt sind Themen wie Datenschutz und Informationssicherheit unumgänglich und sollten zu den Grundpfeilern in jeder Planungsphase gehören. Hier Ihre 5 guten Gründe, weshalb Datenschutz und Informationssicherheit auf Ihrer Projektagenda stehen sollten:

Grund 1: Sie sind gesetzlich dazu verpflichtet

Nicht erst seit der Datenschutzgrundverordnung sind Sie verantwortlich für die Daten Ihrer Patienten. Vor allem, da Sie als Zahnarzt besonders sensible Kategorien von Daten erheben und verarbeiten, nämlich Gesundheitsdaten nach Art. 9 DSGVO.

Grund 2: Digitalisierung ohne Datenschutz ist eine Kostenfalle

Datenschutz ist teuer. Externe Berater, Fortbildungen, ggf. erweiterbare Module etc., sind Zusatzkosten ohne einen direkt sichtbaren Mehrwert. Da kann das Projektbudget anderweitig besser eingesetzt werden. Während deshalb viele Verantwortliche im ersten Schritt in Digitalisierungsfragen gern den Datenschutz „vergessen“, um das Projektbudget zu schonen, kommt im Nachhinein oft das böse Erwachen. Dabei liegen die Kostenfallen auf der Hand: Abmahnkosten, Strafzahlungen von Aufsichtsbehörden und Nachbesserungen, die grundsätzlich nur mit viel Aufwand möglich sind.

Grund 3: Datenschutz im Gesundheitswesen ist ein Reputationsthema

Mit Datenschutz auf der Projektagenda, in Kombination mit der richtigen Kommunikation, können Sie Ihren Kunden zeigen, wie wichtig sie Ihnen sind. Heben Sie sich von Ihrem Wettbewerber ab, indem Sie eine beispielhafte Transparenz und Einfachheit an den Tag legen.

Grund 4: Datenschutz muss in Ihrer Praxis gelebt werden.

Dies gilt für jeden einzelnen Ihrer Mitarbeiter, für jeden einzelnen Ihrer Dienstleister und selbstverständlich auch für Ihre Digitalisierungsstrategie.

Die große Digitalisierung tangiert nicht den einzelnen Praxisinhaber, oder?

Bis 2025 stellt die Bundesregierung 6 Milliarden Euro zur Verfügung, um technologische Entwicklungen voran zu treiben und Deutschland zur Nummer 1 in der KI Entwicklung zu machen (<https://www.n-tv.de/wirtschaft/Deutschland-will-bei-KI-an-die-Weltspitze-article20722080.html>). Im Prinzip ein toller Plan, wenn da nicht die vergleichsweise schlechte WLAN-Abdeckung in Deutschland wäre. So führt Jochen Homann bereits 2017 in einer Pressemeldung auf: „Die fortschreitende Digitalisierung erfordert immer leistungsstärkere Netze. (...)“ Verändert hat sich in Bezug auf die flächenndeckende WLAN-Abdeckung seither aber wenig.

Es verwundert nicht, dass in Gesprächen mit Akteuren aus dem Gesundheitswesen immer wieder Aussagen zu hören sind wie etwa diese: „Ich vermute mal, dass wir uns der Digitalisierung nicht mehr entziehen können. Ob wir wollen oder nicht.“

Aber warum sind wir hier nur so negativ eingestellt? Wovor haben wir Angst?

Schauen wir uns in der Praxis um, hat die Digitalisierung in Zahnarztpraxen einige positive Aspekte mit sich gebracht. So zum Beispiel die 3D-Drucker zur Erzeugung orthopädischer Zahnmodelle, verringerte Belastung von Patienten durch Systeme zur Zahnreinigung oder verminderte Strahlung bei der Röntgenuntersuchung. Auch die Verfügbarkeit von Daten für die Patientenverwaltung hat sich wesentlich verbessert. Patientendaten sind heute von jedem Arbeitsplatz in der Praxis abrufbar. Auch Diagnostik und Befunde sind heute zum Großteil digitalisiert. Daraus ergibt sich die optimale Effizienz und Nutzung von Ressourcen, Personal, Budget und Zeit. Mit entsprechendem Experten Know-how sind die Daten sicherer als früher, wo sie noch in Form von Karteikarten von jedem x-beliebigen mitgenommen werden konnten.

Digitalisierung ist nicht nur ein Thema von großen Klinikketten, sondern erreicht jeden einzelnen von uns.

Ja aber... da ist doch noch der Datenschutz?

Natürlich wachsen im Rahmen der digitalen Transformation auch die Massen an Daten, die wir sammeln und in der Folge selbstverständlich auch schützen müssen. Insbesondere im Umgang mit besonders schützenswerten Daten wachsen die Begehrlichkeit und der Wert der erhobenen Daten. 100%ige Sicherheit existiert in der IT-Sicherheit zwar nicht, die Notwendigkeit Maßnahmen zu ergreifen zeigen jedoch immer wieder diverse Datenhacks von Privatpersonen und Unternehmen. Das Datenschutz und Informationssicherheit kein Widerspruch zu innovativen Digitalisierungsstrategien sind zeigen Projekte, in denen alle notwendigen Schritte Hand in Hand gehen.

Die pauschale Aussage „Das geht aus Datenschutzgründen nicht!“ muss unter den vorgenannten Aspekten der Vergangenheit angehören. Unreflektierte Aussagen wie diese, so Jäschke, sind oft der Grund, weshalb innovative und wirtschaftlich bedeutende Digitalisierungsprojekte keine Chance bekommen: „Da behauptet jemand, der in die reale Umsetzung und in die Anforderungen des Datenschutzes keinen Einblick hat, das geht aus Datenschutzgründen nicht. Und das ist dann plötzlich Fakt.“ In Wahrheit handelt es sich aber häufig um Unwissen oder ein vorgeschobenes Argument, denn Datenschutz bedeutet natürlich auch Aufwand innerhalb eines Projektes. Doch der lohnt sich.



Nina Richard, M. Sc.

Nina Richard, M. Sc. ist Leiterin Marketing und Kommunikation bei DATATREE AG/ISDSG, Institut für Sicherheit und Datenschutz im Gesundheitswesen. Zudem betreut Sie die Fort- und Weiterbildungsangebote wie den zertifizierten Datenschutzbeauftragten (IOM) und die Angebote der DATATREE-Akademie.